

Wo „German Angst“ und „German Trägheit“ zusammenkommen

Veröffentlicht: 7. Mai 2024 auf LinkedIn

<https://www.linkedin.com/pulse/wo-german-angst-und-tr%2525C3%2525A4qheit-zusammenkommen-uwe-schroeder-wildberg-upcqe>

„Wir Deutschen sind bekannt für unser starkes Sicherheitsbedürfnis und den Wunsch nach finanzieller Stabilität. Dies äußert sich oftmals durch konservatives Sparverhalten oder die starke Präferenz für vermeintlich sichere Anlagen. Doch dieses Verhalten hat meiner Ansicht nach nicht nur etwas mit Risikoscheu zu tun – sondern oft auch mit Trägheit und mangelndem Finanzwissen.“

DR. UWE SCHROEDER-WILDBERG
Vorstandsvorsitzender der MLP SE



Die Finanzwelt ist zwangsläufig geprägt vom Spannungsfeld zwischen Sicherheitsbewusstsein und Risikobereitschaft. In Deutschland schlägt das Pendel aber noch immer erstaunlich oft nach einer Seite aus: Die Menschen hierzulande sind bekannt für ihr starkes Sicherheitsbedürfnis und ihren Wunsch nach finanzieller Stabilität. Dies äußert sich auf vielfältige Weise, etwa durch konservatives Sparverhalten oder die starke Präferenz für vermeintlich sichere Anlagen. Doch dieses Verhalten hat meiner Ansicht nach nicht nur etwas mit Risikoscheu zu tun, sondern oft auch mit Trägheit und mangelndem Finanzwissen.

Zahlreiche Studien belegen die „German Trägheit“ im Bereich Finanzen. Obwohl für deutsche Anleger das Kriterium Sicherheit an erster Stelle steht, haben nur wenige wirklich Lust, sich näher mit komplexen Vorsorge- und Anlagethemen zu beschäftigen. Das bestätigte auch der Ende 2022 publizierte [MLP Finanzkompetenzreport](#), für den das Allensbach-Institut eine repräsentative Befragung von Bürgern und Finanzentscheidern durchgeführt hatte: Während 88 Prozent der

Befragten Kenntnisse im Bereich Finanzen für wichtig oder sehr wichtig halten, bekunden nur 37 Prozent wirkliches Interesse an diesem Thema. Der Report zeigt auch, dass im finanziellen Grundwissen große Lücken bestehen und hier ein dringender Nachholbedarf besteht.

Ich finde dies erstaunlich, denn die Mischung aus Desinteresse und Trägheit kann in vielen Fällen zu erheblichen Nachteilen führen. Bei der verheerenden Flutkatastrophe „Bernd“ im Jahr 2021 zum Beispiel war nur etwa die Hälfte der deutschen Hauseigentümer gegen Elementarschäden versichert, was für viele existenzielle Folgen nach sich zog. Doch auch mehrere Jahre danach hat sich wenig geändert – der Prozentsatz der Versicherten ist nahezu gleichgeblieben. Natürlich ist es für Betroffene in Hochrisikogebieten weiterhin schwierig bzw. teuer, Versicherungsschutz zu erhalten. Aber diese Gruppe ist vergleichsweise klein. Für viele andere gilt leider: Das Sicherheitsbewusstsein mag zwar vorhanden sein, aber die Bereitschaft zum Handeln scheint gering – obwohl angesichts des Klimawandels gerade Elementarrisiken zunehmen. Selbst wer auf einer Anhöhe wohnt, ist vor Starkregen nicht gefeit.

Erfolgsbilanz der Aktienmärkte: Mittelfristig immer im Plus

Anderes Beispiel: Jahrelang haben Anleger – absolut verständlich – über Null- und Negativzinsen geklagt. Jetzt ist die Zinswende erfolgt, doch die Bürger kommen beim Umschichten in attraktivere Anlagen als Girokonto & Co. noch immer nicht richtig in die Gänge. Von dem Geldvermögen der Deutschen, das die Deutsche Bundesbank zum Ende des Jahres 2023 auf sagenhafte 7,7 Billionen Euro bezifferte, entfielen noch immer rund 42 Prozent auf Bargeld und Einlagen. Und obwohl zumindest Festgeld- und Tagesgeldkonten wieder attraktivere Zinsen für dort „geparktes“ Geld bieten, erwirtschaften die meisten Sparer real kaum Erträge bzw. erleiden sogar Verluste.

Unverändert nähern sich die Deutschen nur mit großer Skepsis den Instrumenten, die die Kapitalmärkte zur Verfügung stellen. Dabei zeigen zum Beispiel nahezu alle relevanten Aktienindizes bei einer langfristigen Betrachtung eine deutlich positive Performance. Der Deutsche Aktienindex (DAX) hat seit seinem ersten Handelstag am 1. Juli 1988 in 35 Jahren inklusive Dividenden um fast 1.300 Prozent an Wert zugelegt, das sind durchschnittlich plus 8 Prozent pro Jahr. Doch Krisen, wie wir sie zuletzt durch die Corona-Pandemie und den Krieg gegen die Ukraine erfahren mussten, und die damit einhergehenden Marktschwankungen lehren offenbar noch immer viele Deutsche das Fürchten und verstellen den Blick für die langfristigen Renditechancen.

Finanzwissen? Leider oftmals mangelhaft

Eines der Hauptprobleme liegt in einem fehlenden oder unzureichenden Verständnis für die Mechanismen des Marktes. Die Herausforderungen des 21. Jahrhunderts erfordern immer mehr, sich mit seiner eigenen finanziellen Situation auseinanderzusetzen. Stattdessen ertönt aber nicht selten der Ruf nach einer Art staatlichem Schutzschirm, der Anleger vor Finanz- und Anlagerisiken bewahren möge. Doch der Staat kann und sollte diese Risikoabsicherung nicht leisten. Daher ist es an der Zeit, die eigene Verantwortung zu erkennen und anzunehmen.

In Deutschland besteht zweifelsohne ein erhöhter Bedarf an Bildung zu Finanzthemen. Menschen müssen viel besser in der Lage sein, finanzielle Risiken einzuschätzen und angemessene Sicherheitsmaßnahmen zu ergreifen. Nur auf diese Weise können sie sowohl von den Chancen des Kapitalmarkts profitieren als auch ihre finanzielle Stabilität sicherstellen. Daher ist es von Bedeutung, das allgemeine Interesse an Finanzthemen zu steigern und die finanzielle Bildung zu intensivieren. Die Einführung von Finanzthemen als eigenständiges Schulfach könnte ein bedeutender Schritt sein, um die kommende Generation umfassender auf die finanziellen Herausforderungen in einer globalisierten Welt vorzubereiten. Aber auch bei Berufstätigen ist anzusetzen. Vor diesem Hintergrund stellt die [„MLP School of Financial Education“](#), eine Ausgründung unserer hauseigenen Institution zur Qualifizierung von MLP Beraterinnen und Beratern, ihre Bildungsangebote inzwischen auch externen Dritten (kostenpflichtig) zur Verfügung. Dies erfolgt ohne Anbahnung von Beratungsmandaten für Privatpersonen, nur die Marke wird natürlich auch in diesen Fällen weiter bekannt gemacht.

Aufbruch aus der Komfortzone

Möglichkeiten und Angebote sind also da – nun müssen wir Bürger aus unserer Komfortzone herauskommen und aktiv werden. Die Vorstellung, dass finanzielle Sicherheit von selbst kommt, ist eine gefährliche Illusion. Zum Arzt gehen wir doch auch regelmäßig, um uns durchchecken zu lassen. Warum gehört nicht auch ein regelmäßiger „Finanz-Check-up“ zum obligatorischen Jahresprogramm? Bei Finanzfragen geht es aber nicht nur darum, sich „untersuchen“ zu lassen. Vielmehr ist eine Art Sparring mit einem qualifizierten Gesprächspartner ratsam, um den eigenen Handlungsbedarf überhaupt zu erkennen und – noch wichtiger – selbst entscheidungsfähig zu werden. Und am Ende geht es natürlich auch darum, die identifizierten Lösungen dann mit der entsprechenden Unterstützung tatsächlich umzusetzen. Bye bye, „German Angst“, bye bye „German Trägheit“!